

Abb. 16. Lageplan.

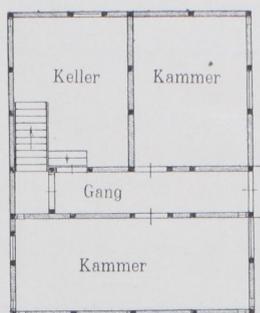


Abb. 17. Untergeschoß.

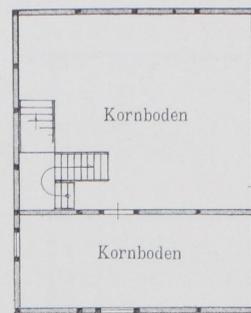


Abb. 18. Obergeschoß.

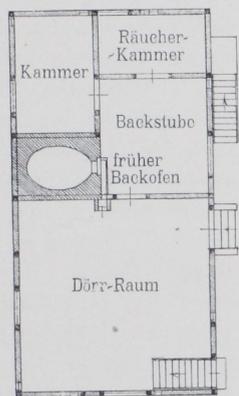


Abb. 20. Untergeschoß.

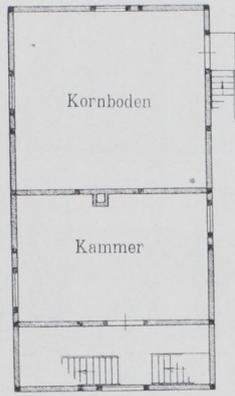


Abb. 21. Obergeschoß.

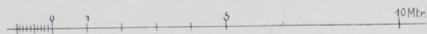


Abb. 16-21. Haus Alpe bei Benninghausen, Kreis Lippstadt. 17-19 Speicher. 20 u. 21 Backhaus.

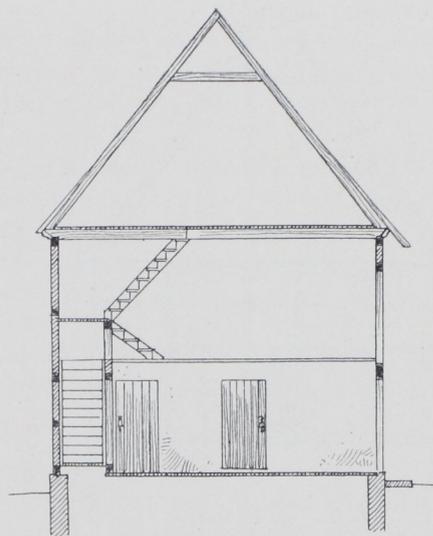


Abb. 19. Querschnitt.

Maßstab zu Abb. 17, 18, 20, 21, 22 u. 25.

Gemeinde Meklenbeck, das Westerhaus in der Bauerschaft Hemer, Gem. Rinkerorde, und das 1558 mit 1,25 m starken Umfassungswänden erbaute Bauernhaus des Rittergutes Byink in der Nordbauerschaft Gem. Asheberg, Kr. Lüdinghausen.

In derselben Bauart als hochwändige Fachwerksbauten mit gleichseitigen Satteldächern sind mit wenigen Ausnahmen auch die Nebengebäude der Höfe des Münsterlandes ausgeführt. Dieselbe Bauweise weisen auch die Bauernhäuser in den Kreisen Halle, Herford und Bielefeld sowie im südlichen Teile des Kreises Minden auf, desgl. in den angrenzenden Landschaften des Regierungsbezirkes Osnabrück und des Fürstentums Lippe.

V. Das nordwestfälische Bauernhaus.

(Taf. 3 Abb. 6-8 und 12-13 sowie Taf. 5 Abb. 2 und 4.)

Je mehr man sich vom Herzen Westfalens nach Norden, Nordwesten und Westen entfernt, desto mehr machen sich in der Bauart der Höfe und Häuser niedersächsische, friesische und holländische Einfüsse geltend. In der Grundrißanlage des nordwestfälischen Bauernhauses kehrt zwar auch die dreischiffige Halle der Deele mit den beiderseitigen Abseiten wieder. Aber das hohe, alle drei Schiffe überspannende Satteldach wird durch ein schmaleres, das Mittelschiff seitlich nur wenig überragendes Schopfdach ersetzt, an das sich seitlich

die Pultdächer der Seitenschiffe mit ihren nur 2 m hohen Außenwänden anlehnen. Es entspricht dies genau der im Abschnitt Westhannover beschriebenen, Niedersachsen eigentümlichen Ausbildung der Haus- und Dachkonstruktion. Ein typisches Beispiel ist das auf Taf. 3, Abb. 12 u. 13 in Seitenansicht und Grundriß, sowie in Taf. 5, Abb. 4 in der Giebelansicht dargestellte, laut Inschrift im nördlichen Fleetflügel 1613 erbaute Bauernhaus im Dorfe Neesen, Kr. Minden. Ähnliche Grundrißausbildung weisen die beiden auf Taf. 3 dargestellten Häuser aus dem Dorfe Rahden im Kreis Lübbecke auf. Die allen diesen Bauten gemeinschaftliche Verbreiterung der Deele, das sächsische Fleet, nimmt beim Wilkinghofe in Rahden zwei Jochbreiten ein, während bei dem kleinen Hause eine Verschmälerung durch anscheinend spätere Einbauten vorgenommen ist. Am Wilkinghofe ist auch noch die aus altem Brauche hergeleitete Anlage eines der dreischiffigen Halle vorgesetzten Anbaues, des »Vorschoppens« oder »Unnerschür«, erhalten, mit der nach außen offenen Einfahrt »Utlucht« in der Mitte und den Pferdeställen mit Vorratsbühnen für Raufutter zu beiden Seiten. Über der Utlucht ragt, von Kopfbändern unterstützt und auf Stiebalken vorgekragt, halbrund oder rechteckig abgeschlossen, das Walmdach, in dortiger Gegend »Kippe« genannt, hervor. Den oberen Abschluß der Kippe bildet eine dreieckige, von Windfedern umschlossene

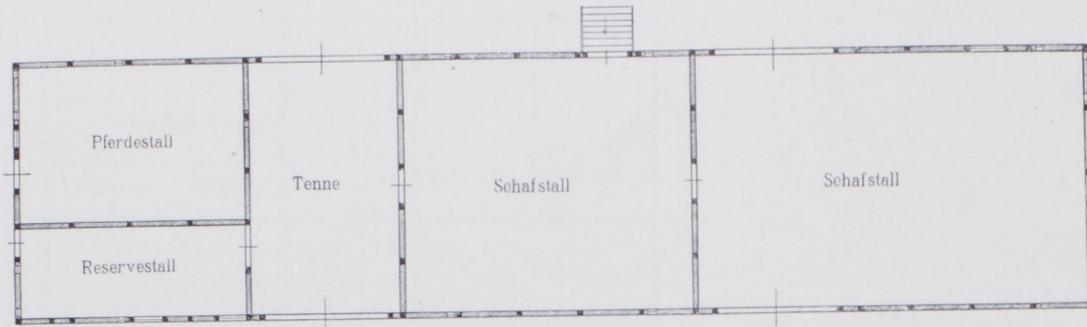


Abb. 22. Grundriss.

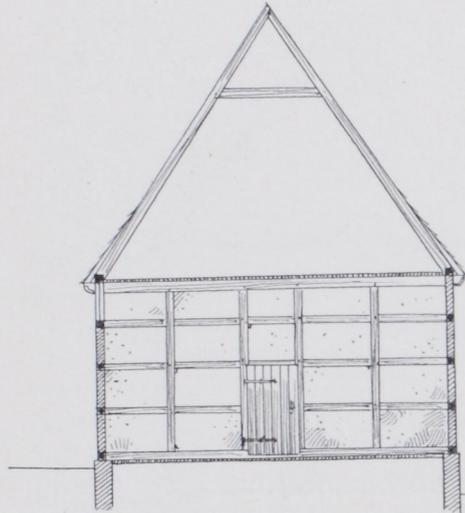


Abb. 23. Querschnitt.

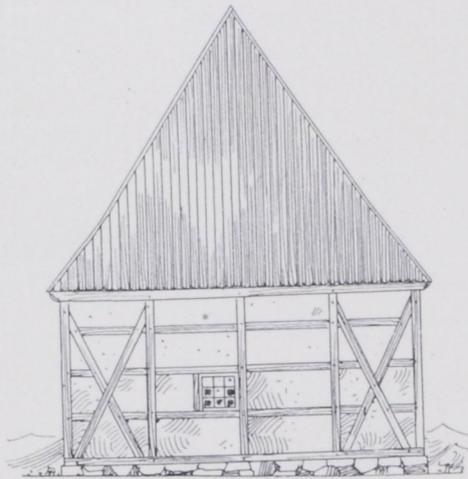
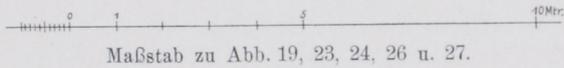


Abb. 4. Giebelansicht.



Maßstab zu Abb. 19, 23, 24, 26 u. 27.



Abb. 25. Grundriß.

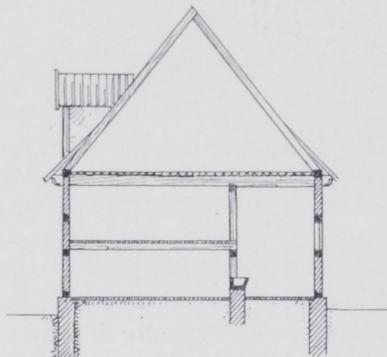


Abb. 26. Querschnitt.

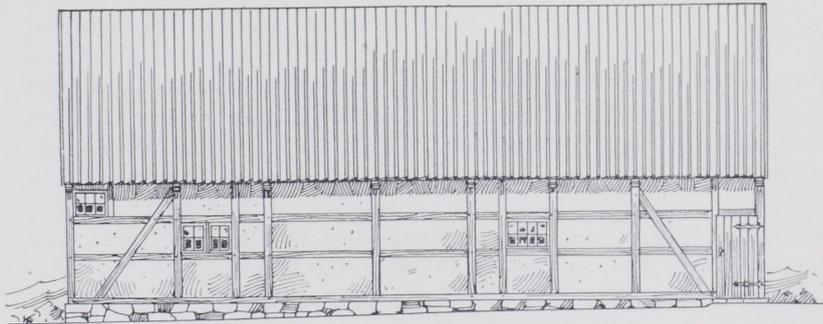


Abb. 27. Längsansicht.

Abb. 22—27. Haus Alpe bei Benninghausen, Kr. Lippstadt.
22—24 Stall. 25—27 Schweinestall.

Firstluke, die »Ulenflucht«. Neben den freien Endigungen der Windfedern über Dach, die als Pferdeköpfe oder mit anderen Umrißlinien ausgeschnitten sind, findet sich im Minden-Ravenbergischen ein in den Hahnenbalken eingezapfter Firststiel, »Freias Rocken«, der die Öffnung in zwei Nasenlöcher teilt.

Die Utlucht wird nach außen durch das »Heck«, nach innen durch ein meist vierflügeliges Tor, die »Ennendör«, abgeschlossen. Im Hintergrunde der Deele liegt auch hier die Herdstelle. Bei dem Wilkinghofe ist der Fußboden rings um die Herdstelle mit mosaikartigem Pflaster aus Wesergeschieben, der übrige Teil der Deele aber mit Lehm Schlag befestigt. Die Fachwände der Außenwände sind in den unteren Fachen mit gebrannten Ziegeln, im übrigen mit Lehm- oder Torfziegeln ausgesetzt. Bei den Fachen der Innenwände ist durchweg Flechtwerk mit Lehmewurf verwendet. Firste und Grate der mit Roggenstroh gedeckten Dächer sind mit breiten Eichenholzschindeln, durch Strohputzen oder Heideplaggen gesichert. Bei den Häusern ohne Schornstein, z. B. dem Wilkinghofe, ist etwa 2 m über dem Herde ein Rahmen als Rauchbühne angebracht. In der Hohwand ist ein Guckfenster sowie

ein Mund und ein Rauchloch für den Anschluß des Stubenofens vorgesehen. Die sonst übliche Dreiteilung des Wohnteiles mit zwei Stuben und einer Kammer über dem etwas in den Boden eingeschnittenen Keller ist gleichfalls durchgeführt.

Ähnliche Bauart zeigen die Bauernhäuser im Kreise Melle und Osnabrück, sowie im alten »Amsvariens«, dem Lande von der Bever, d. i. der Bezirk von Emsbüren, in der Grafschaft Lingen und in der Grafschaft Bentheim. Ihre Einrichtung wird sehr gut durch ein zurzeit in der Sammlung der Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Münster aufgestelltes, seinerzeit von Baurat Honthumb für den archäologischen Kon-

groß zu Münster und Osnabrück 1890 angefertigtes Modell eines Bauernhauses zu Nähe wiedergegeben. Nach Mitteilung des Lehrers Tiemann zu Elbergen, Gem. Emsbüren, liegt in einem 1700 errichteten Hause eines Vollerben zu Elbergen die Herdstelle noch völlig frei im Fußboden in der Mittelachse der mit Flurplatten belegten Deele. Dagegen sind in der Gemeinde Emsbüren die alten Herdeinrichtungen jetzt vielfach durch Schornsteineinbauten mit dreiseitig abgewalmten Rauchfängen verändert. Auch wird die Verbindung des Fleetes mit der Deele durch Holzwände mit großen Türen und Fenstern verbaut. Endlich werden die Wohnräume durch Anbau von Kammern vor der Hohwand im Fleet bei entsprechender Einschränkung des letzteren vergrößert. Gleichzeitig werden die Außenwände in wenig organischer Weise um etwa 1,2 m erhöht und die Dächer durch lange Aufschieblinge emporgehoben.

In neuerer Zeit werden auch im Osnabrückischen und im Emslande die Häuser mehr nach münsterländischer Weise, d. h. mit hohen Seitenwänden und durchgehender Balkenlage, vereinzelt auch nach friesischem Vorbilde mit Scheunenfach anstatt der Deele und seitlichen Tennen und Stallungen errichtet. Auch kommen mancherlei Mischformen unter gleichlaufenden, durch tiefe Rinnen geschiedenen Satteldächern nach holländischer Weise vor.

VI. Das chamavische Bauernhaus.

(Taf. 4, Abb. 4—8.)

Eine Mischform der münsterländischen, niedersächsischen und emsländischen Bauart hat sich in dem den äußersten Westen Westfalens einnehmenden Lande der Chamaven, Alt-Hamaland im früheren Braemgau, in den jetzigen Kreisen Ahaus und Borken, vereinzelt erhalten. Wie die Abbildungen des Pachthofes Große Donseler in der Bauernschaft Ahle, Gemeinde Heek, auf Taf. 4 zeigen, sind auch hier Deele, Fleet und Wohnung unter hohem Satteldache aneinandergereiht. Die neben der Deele abgekleideten »Kübbungen« sind zu Stallungen, Magdkammern mit Bettkästen, einer Wasch- und Spülküche eingerichtet. Ein späterer Einbau ebendasselbst nimmt eine Stube mit dem ehelichen Schlafrum auf, der gleichfalls mit Bettkasten versehen ist. Die weniger steil als das Hauptdach abfallenden Pultdächer finden ihr oberes Auflager mittels Aufschieblingen auf den Hauptsparren und sind außerdem durch kurze Spannbalken gegen die Deelenpfosten abgesteift. Durch die Einziehung der Seitenwände am Fleet und an dem Wohnflügel ist es durchführbar, die Seitenflügel des Fleetes bis zu einer Höhe von 3 m hochzuführen und so eine reichlichere Beleuchtung zu schaffen (Taf. 4, Abb. 5). Die Mittelfetten, welche hier durch zwei Fache frei tragen, sind, abgesehen von der Verstrebung durch Kopfbänder, noch durch ein Sprengewerk verstärkt (Taf. 4, Abb. 7). Die Öffnung zwischen Deele und Küche war früher nur in der unteren Hälfte durch den Einbau von Bettkästen geschlossen, die sowohl von der Küche als auch von der Deele aus mittels zweiflügeliger Schiebetüren zugänglich waren. Jetzt ist auch der übrige Teil der Öffnung durch Schränke und eine Bretterwand verbaut.

Vor der Mitte dieses Windfanges steht der Richtbaum eines großen hölzernen Drehkrahnes, dessen 4,25 m langer Ausleger mit dem auf demselben gleitenden »Kesselhael« es ermöglicht, nicht nur den mit Vorstück und Windofen ausgestatteten Kamin an der Hohwand, sondern noch eine ganze Fläche des Küchenraumes bis zur Tür nach der Waschküche zu bestreichen.

Seitlich des im Unterbau aus Bruchstein, oberhalb gleich dem Schornstein aus Ziegel erbauten Kamines führen vier paarweise gekuppelte Türen zu den Wohnräumen, den »Achterkämern«, und zwar zu der über dem Keller angeordneten Upkamer, der hinter dem Kamin liegenden heizbaren Stube und dem daneben angelegten Fremdenzimmer. Sämtliches Holzwerk ist von gutem splintfreien Eichenholze. Die Fache der Außenwände sind mit Backsteinen kleinen holländischen Formats in Kalkmörtel ausgemauert, die der Innenwände mit Flechtwerk und Lehmbewurf ausgefüllt. Die Küche hat einen Plattenbelag von Fliesen. Über der Deele und den Ställen ist die Decke aus Bohlen mit Lehmbeleg hergestellt, während über der Küche und der Wohnung ein Belag aus gefugten und gesäumten Eichenbrettern angebracht ist.

Eine gleiche Bauart bei etwas abweichender Grundrißanordnung zeigt das 1799 erbaute Haus des Zellers Suek in der Bauernschaft Averbeck derselben Gemeinde, insofern hier die Schlafstube neben der Küche liegt, und letztere somit nur nach einer Seite um das Seitenschiff verbreitert ist. Der Haupteingang zur Wohnung befindet sich im Giebel am Ende eines von der Küche neben dem Kamin abzweigenden Flures, von welchem auch der Keller, die Upkamer und die Stube zugänglich sind. Ähnlich wie beim Donselerhofe sind auch zwischen Küche und Deele von beiden Räumen zugängliche Bettkästen aufgestellt. Gleiche Bettkästen befinden sich zwischen Schlafstube und Wohnstube. Die große hölzerne Wendsule fehlt in diesem Hause, statt derselben hängt eine eiserne Hebelade, die sog. »Kracke«, mit Ring und Wirbel vom »Haolbaum« des Kaminvorstückes als Kesselhaken herab.

Aus den Ausführungen ist ersichtlich, daß das westfälische Bauernhaus in vieler Hinsicht von dem eigentlichen Niedersachsenhause abweicht und trotz der übereinstimmenden Anordnung der großen Längsdeele sich unabhängig und eigenartig entwickelt hat. Des weiteren ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß der westfälische Bauernhof in seiner letzten Durchbildung außer dem eigentlichen Haupthause noch eine Reihe nicht unbedeutender Nebenbaulichkeiten umfaßt. Hinsichtlich der Durchbildung der Einzelheiten der Innenräume mit Mobiliar und Hausgerät sowie hinsichtlich des künstlerischen Schmuckes kann im allgemeinen auf die betreffenden Ausführungen im Abschnitt Westhannover Bezug genommen werden. Der vorhin benannte, in Westermanns Monatsheften abgedruckte Aufsatz von Nordhoff gibt auch mancherlei beachtenswerte Einzelheiten aus der Gegend von Oynhausen wieder, welche den hohen Grad der künstlerischen Durchbildung der Haupträume des westfälischen Bauernhauses erweisen.